



PATCHWORKFAMILIE
FAMILIEN-WG
GROSSFAMILIE
KITAS DER REGION
KINDER UND JOB
ALLEINERZIEHEND

FAMILIE



INHALT

- 3 X-Arten des Zusammenlebens
- 4/5 Im Portrait: Großfamilie Lürig aus Aach
- 6/7/8 KITA-Report der Region
- 10 Die ersten Tage als Familie -
Familienzimmer
Individualität und Gemeinschaft -
Familien-WG
- 11 Mehr-Generationen-Familie
- 12 Lebensplanung mit und ohne Kind
- 13 Interview: Alleinerziehend
- 15 Interview: Spagat zwischen Kind und Job

Impressum

Geschäftsführung V.i.S.d.Lp.G.: Carmen Frese-Kroll
 Verlagsleitung: Anatol Hennig
 Chefredakteur: Oliver Fiedler
 Redaktion: Ute Mucha, Diana Engelmann
 Anzeigenberatung: Kathrin Reihs
 Satz, Gestaltung: Silvia Stiegeler
 Ausgabe: 15.11.2017
 Auflage: 85.613 Exemplare

Singener Wochenblatt GmbH & Co. KG
 Postfach 320, 78203 Singen
 Telefon 07731/8800-0
www.wochenblatt.net



Bilder Titel: Diana Engelmann, Ute Mucha,
 Andreas Kochlöffel



© Andreas Kochlöffel

Jetzt schon Termine für 2018 sichern!



**Euer Polterabend...
 und wohin mit den
 Scherben?**



**Alle Infos unter
die-poltermulde.de**

Ein Service von **Jehle**
 RECYCLING VON ROHSTOFFEN

Otto-Hahn-Straße 4
 78224 Singen

Telefon: 07731 / 63878
 Fax: 07731 / 69182

dirk@oehle-rohstoffe.de
www.oehle-rohstoffe.de

Portraits * Events * Produkte * Pass- und Bewerbung * Tiere * Familie * Team * Hochzeit * Baby * Retusche * u.s.w.

www.Andreas-Kochloeffel.de

Mobiles Fotostudio Radolfzell
 Grillenweg 11
 D-78315 Radolfzell
 +49 (0) 7732 - 91 98 17

X-ARTEN DES ZUSAMMENLEBENS



Wer lebt in Deutschland eigentlich mit wem zusammen? Und wie leben die eigentlich? Ein Artikel über den Umschwung in Deutschlands Haushalten.

Die klassische Familie – aus Vater, Mutter und Kind – ist rückläufig. Während es 2004 noch 9 Millionen Familien mit minderjährigen Kindern gab, waren es 2014 nur noch 8,1 Millionen. Und auch die Ehe ist im Wandel. Gab es 2004 noch 22 Millionen Ehepaare, waren es 2014 nur noch 20,4 Millionen. Das sind immerhin 1,6 Millionen weniger. Gleichzeitig nahm die Zahl der Alleinstehenden um 16 % zu.

Wohn- oder Lebensgemeinschaften

Damit zeigt sich deutlich, dass es die klassischen, traditionellen Modelle in Zeiten der Globalisierung nicht leicht haben. An ihre Stelle rücken vermehrt alternative Lebensmodelle. Zum Beispiel Wohn- oder Lebensgemeinschaften, die sich quer durch alle Generationen bilden. Und das zeigen auch die Zahlen. Denn innerhalb eines Jahrzehnts nahm die Zahl der Menschen, die in Wohn- oder Lebensgemeinschaften leben, um 18 % zu. Das entspricht 451.000 Bürger – so viele wie nie zuvor.

Lebten früher fast ausschließlich Studenten in WGs, so gibt es heute eine Vielzahl von WG-Formen – angefangen von der Berufstätigen-WG über die Fami-

lien-WG bis hin zur Senioren-WG. Während die WG ursprünglich eine Zweckgemeinschaft war, verbringen WG-Mitglieder auch heute mal gemeinsam ihre Freizeit oder fahren gar zusammen in die Ferien. Gerade bei Senioren und Singles wird die WG als »Ersatzfamilie« immer beliebter, da sie hier noch Rückhalt und Hilfe durch die Gemeinschaft erfahren. Mittlerweile gibt es sogar WGs, in denen alte und junge Menschen zusammenleben.

Doch so schön das WG-Leben auch sein kann – viele Menschen leben nicht ganz freiwillig in einer WG. Die immer höher werdenden Lebenshaltungskosten und steigenden Mieten in Ballungsräumen tragen dazu bei, dass sich immer mehr Menschen ihren Lebensraum teilen müssen. 2014 teilten sich 5 % den Haushalt mit Verwandten, davon 2 % mit Bruder oder Schwester. Weitere 6 % wohnten in WGs mit nichtverwandten Mitbewohnern. Eine andere Form sind die gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften. 2014 gab es rund 87.000, wobei 41.000 der Lebensgemeinschaften zugleich eingetragene Lebenspartnerschaften waren.

Einpersonenhaushalte

Mit einer Steigerung von 16 %, verzeichneten die Alleinstehenden den höchsten Anstieg. Damit standen 2014 ganze 18 Millionen Menschen allein; davon lebten 89 % im Einpersonenhaushalt und

11 % in Wohngemeinschaften. Permanent geforderte Flexibilität im Job, die globale Vernetzung, schwindende familiäre Strukturen und Partnerlosigkeit sind nur ein paar der Ursachen, warum heute so viele Menschen alleinstehend sind.

Doch alleinlebend bedeutet nicht automatisch Partnerlosigkeit. Denn obwohl 49 % der Alleinstehenden 2014 ledig waren (und 27 % verwitwet), ist nicht klar, wie viele davon in einer partnerschaftlichen Beziehung – mit getrennten Wohnungen – leben.

Was sich jedoch klar zeigt, ist das jüngere Frauen und Frauen mittleren Alters (25 bis 59 Jahre) seltener allein lebten als gleichaltrige Männer. Umgekehrt ist es ab 60 Jahren: Frauen in dieser Altersgruppe lebten öfter allein als gleichaltrige Männer.

Alleinerziehende

Und dann gibt es da noch die Alleinerziehenden. Mit einem Anstieg von 8 %, oder 210.000 Menschen, hat auch diese Gruppe – im Vergleich zu 2004 – ordentlich zugelegt. Davon waren 2014 rund 90 % der Alleinerziehenden die Mütter. Zeitgleich ging der Anteil der alleinerziehenden Väter von 12 % auf 10 % zurück.

Diana Engelmann
Quelle: www.bpb.de

Spielerisches Lernen mit der AWO Frühförderung mit dem Prager-Eltern-Kind-Programm



Spielerisches Lernen und freies Bewegen der Babys in der Kleingruppe stehen bei PEKiP – dem Prager Eltern-Kind-Programm im Vordergrund. »Bei PEKiP geht es speziell darum, den Babys gezielt Sinnesanregungen und Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten, um so die frühkindliche Entwicklung optimal zu fördern. Und zwar nicht nur im Kurs, sondern auch für Zuhause«, informiert Esther Hall-Andes, Dipl. Sozialpädagogin und Kursleiterin der PEKiP-Kurse, die vom AWO-Kreisverband Konstanz e. V. angeboten werden. »Auch geht es in PEKiP-Kursen darum, auf Fragen und Bedürfnisse von Müttern und Vätern einzugehen, um sie in ihrer neuen Aufgabe bestmöglich zu unterstützen«, so Esther Hall-Andes. Wodurch sich PEKiP noch von der »normalen« Krabbelgruppe unterscheidet ist, dass sich das ganze Kursprogramm nach dem Alter und der Entwicklung der Kinder richtet. Dementsprechend sind auch die Kursinhalte ausgerichtet.

Im ersten Kurs – für Babys ab 8 Wochen – steht die Ernährung der Säuglinge im Vordergrund. Der zweite Kurs richtet sich an Kleinkinder zwischen dem 5. und 8. Monat. Thematisch steht hier die Sprachförderung im Vordergrund. Im dritten und letzten Kurs – vom 9. bis zum 12. Monat – geht es bereits um die Erziehung der Kleinen. Dabei lernen Mütter und Väter, bereits erste Grenzen zu setzen. In Radolfzell finden die PEKiP-Treffen drei Mal wöchentlich vormittags in den Räumen der Hebammenpraxis im Fritz-Reichle-Ring statt. In Singen einmal wöchentlich im Familienzentrum der Kita Im Iben.

Angeboten werden die Kurse das ganze Jahr über.

PEKiP bei der AWO Elternschule



PEKiP vermittelt Spiel-, Bewegungs- und Sinnesanregungen nach dem Prager Eltern-Kind-Programm. Wir bieten aktuell PEKiP-Kurse in Singen, Gottmadingen, Radolfzell, Konstanz, Dettingen und Steißlingen.

Mehr Informationen unter: www.elternschule.awo-konstanz.de



Foto: Mariona, Natural Photography
www.marionaphotography.com



Kreisverband
Konstanz e.V.

»KINDER SIND FÜR UNS EIN GESCHENK«



Alle Lürigs an Bord ihres selbstgebauten Schiffs: Vater Ralf und Mutter Sabrina mit ihren sieben Kindern zwischen 17 und zwei Jahren.
swb-Bild: Ute Mucha

AACHER GROSSFAMILIE LEBT IHREN TRAUM

Ralf und Sabrina Lürig hatten einen gemeinsamen Traum: »Wir wollen eine große Familie.« Diesen Traum lebt das Paar nun seit fünf Jahren in der kleinen Hegaustadt Aach mit seinen sieben Kindern.

Dort, im ehemaligen Café Hegaublick, hat die Großfamilie dank der zahlreichen Zimmer und den großzügigen Gemeinschaftsräumen reichlich Platz für ihr turbulentes Leben, das von Hund Max, Katze Earl Grey, Fischen, Wachteln und Geckos bereichert wird. Dort haben die Lürigs ein Zuhause gefunden, dort genießen sie die Gemeinschaft in der Familie mit viel Lachen, Musik, Diskussionen, gemeinsamen Essen, Spielen und Aufräumaktionen. Dazu findet Vater Ralf als freier Kunstmaler noch Platz und Muße zum Malen. Er bestückt unter anderem die Aida-Kreuzfahrtschiffe mit seiner Kunst und arbeitet derzeit an einem Altarbild für eine Kirche in Italien. Dank der Selbstständigkeit kann sich der 55-Jährige seine Zeit freier einteilen und arbeitet oft erst dann, wenn der Nachwuchs schon schlummert.

»Für uns sind die Kinder ein Geschenk«, unterstreicht Sabrina Lürig die bewusste Entscheidung für eine Großfamilie. Die 43-jährige Amerikanerin ist Musiklehrerin und hat mittlerweile genügend Freiraum, um Musikurse und Gesangsunterricht zu geben. »So habe ich auch ein bisschen was für mich neben Haushalt, Kinder und Büro«, lacht sie.

Der Alltag muss gut organisiert sein, jeder in der Familie hat seine Aufgaben

Besonders der Haushalt hält natürlich alle auf Trab. Einkaufen für neun Personen ist kein Sonntagsspaziergang. Die Waschmaschine läuft quasi rund um die Uhr und für den Rest braucht es gute Nerven, viel Geduld und die Bereitschaft zu Kompromissen, wie Sabrina Lürig aus Erfahrung weiß. Der Alltag muss gut organisiert sein, jeder in der Familie hat seine Aufgaben. Doch die individuellen Ansprüche und Probleme der Kinder haben Vorrang. »Mir sind glückliche Kinder wichtiger als ein picobello Haushalt«, erklärt Sabrina Lürig. Für sie ist es immer wieder ein Balanceakt, den unterschiedlichen Bedürfnissen ihrer Großfamilie gerecht zu werden. Dabei setzt sie auf Gleichberechtigung: »Die Jungs können ebenso Babys wickeln wie die Mädchen«, stellt Mutter Sabrina klar, denn »nur so kann Großfamilie funktionieren«, ist sie überzeugt.

Wie gut sie funktioniert zeigt auch, wie die größeren Geschwister Laurentius (17), Leander (15) und Laetitia (14) den kleineren, Liliana (10), Livarius (8), Leonora (5) und Nesthäkchen Landelin (2) helfen, sich um sie kümmern und damit ihre Eltern unterstützen und entlasten.

Auseinandersetzungen stärken

Natürlich wird auch gestritten und geizt, schmunzelt Ralf Lürig, »aber das ist bei unterschiedlichen Charakteren ganz normal«. Auseinandersetzungen stärken und die Kinder lernen zu verzeihen, ist er

überzeugt. Für ihn und seine Frau sind Werte wie Ehrlichkeit, Vertrauen, ein respektvoller Umgang und Eigenverantwortung wichtige Pfeiler ihrer Erziehung. Sie sehen die Familie und ihren Glauben als Wurzeln, die ihren Kindern Halt und Sicherheit für ihr Leben geben.

Bestätigung durch Musik

Alle sieben Lürig-Kids wachsen zweisprachig deutsch-englisch auf, lernen ein Instrument und schnuppern als Familien-Ensemble immer öfters Bühnenluft. Als »The Lyrics« spielen und singen sie Jazz aus den 30er und 40er Jahren. »Diese Auftritte geben den Kindern neben der Freude an der Musik auch Bestätigung und sie können ihr Taschengeld aufbessern«, weiß Mama Sabrina. Denn Themen wie Markenklamotten, Handys und trendige Anschaffungen sorgen auch im Hause Lürig für Diskussionen.

»Wir wollen weniger Konsum, dafür mehr Zeit mit unseren Kindern verbringen«, erklärt Ralf Lürig. Seine Strategie hat offensichtlich Erfolg: Das Grundstück um das Lürig-Anwesen zielt ein selbst gebautes Piratenschiff und derzeit wird ein Teich mit



Brücke und Turm gebaut - nur zwei von vielen kreativen Projekten, die die Familie gemeinsam gestaltet hat. Und dies in einer sicheren Gemeinschaft, die, so fasst es Laurentius zusammen, »manchmal nervig aber nie langweilig ist und uns so viel gibt«.

Ute Mucha



Kreativität statt Konsum - Familie Lürig baut einen Teich mit Brücke und Turm. Dort sollen die beiden Frösche ein neues Zuhause finden; im Bild Leonora. swb-Bild: Ute Mucha



Nina Rath - Lust auf Fotografie
Inh. Nina Welschinger
www.ninarath.de
0162 4031 091



Im Alter zu Hause: die Vorteile einer 24 Stunden Betreuung und Pflege daheim

Zuhause alt werden – das bezeugen laut einer Statista-Umfrage zu Wünschen für das Alter drei von fünf Senioren. Für Angehörige kann das jedoch zur Herausforderung werden – spätestens dann, wenn die körperliche Leistungsfähigkeit der Senioren nachlässt oder ernste Erkrankungen auftreten. Eine häusliche Betreuungskraft kann Angehörige in dieser Situation entlasten. PROMEDICA PLUS vermittelt seit über zehn Jahren geschulte Pflege- und Betreuungskräfte aus Osteuropa in deutsche Haushalte.

1. Betreuung in allen Bereichen – vom Haushalt bis zur Ernährung. Die Betreuungskräfte wohnen mit den Senioren gemeinsam unter einem Dach. Das ermöglicht Unterstützung in allen Bereichen. So sorgen sie dafür, dass die Betreuungsbedürftigen im Rahmen ihrer Möglichkeiten mobil bleiben.

2. Unterstützung immer dann, wenn sie gefragt ist

Um den Senioren ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, richtet sich der Umfang der Betreuung ganz nach dem Rhythmus und den Möglichkeiten des Betroffenen.

3. Den Alltag organisieren – mit viel Herz und offenen Ohren

Als unterstützende Kraft strukturieren die Betreuungskräfte auch den Alltag der Senioren. Zudem sind sie wichtige Bezugspersonen – als Gesprächspartner oder als Begleiter beim Spaziergang oder zum Arzt.

In der Region Bodensee und Hegau ist PROMEDICA PLUS durch die Agentur Ritter direkt vor Ort vertreten, die Senioren und Angehörige individuell beraten und über die Möglichkeiten der häuslichen Rund-um-Betreuung informieren.

Pflegeagentur Ritter

PROMEDICA PLUS
Bodensee - Hegau

Ihre Ansprechpartner vor Ort:

Ana Maria und Paul Markus Ritter
bodensee-hegau@promedicaplus.de
www.promedicaplus.de/bodensee-hegau



Beratung und Information:
Tel. 07551 – 83 14 454

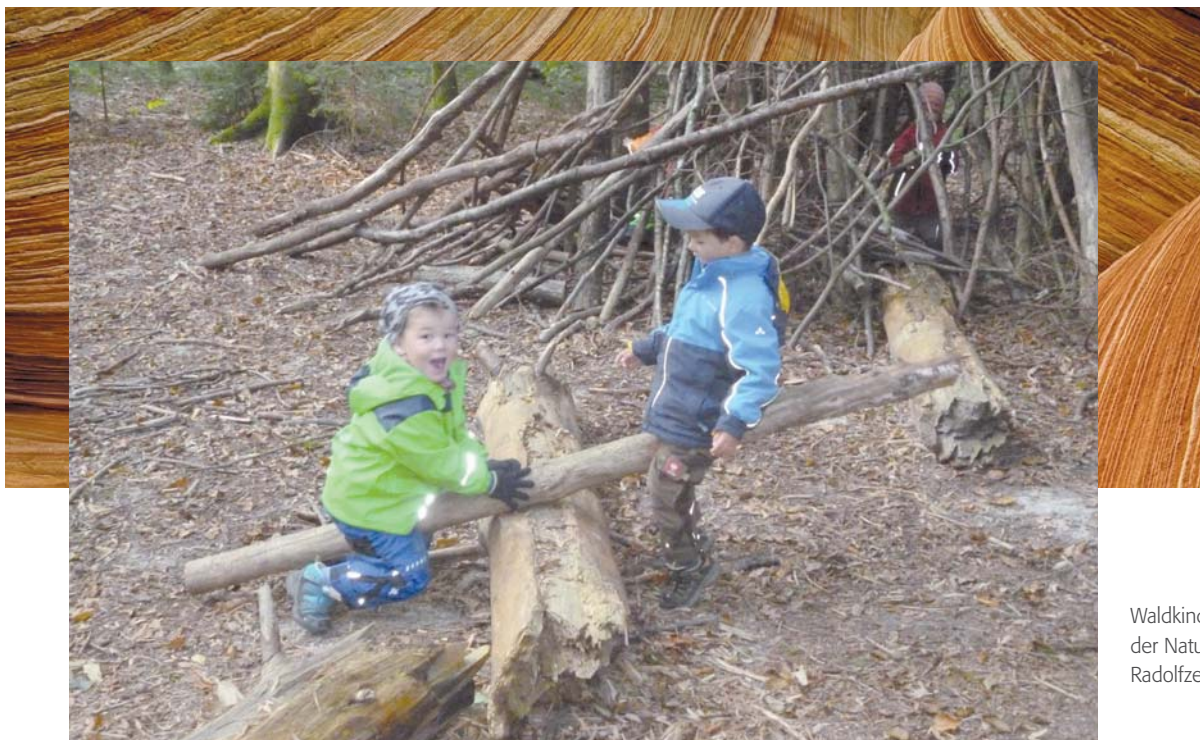
Immer an Ihrer Seite in:

Bodensee
Hegau



PROMEDICA PLUS
Betreuung und Pflege daheim

DER KITA REPORT DER REGION



Waldkinder in Aktion beim Spielen in der Natur. swb-Bild: Waldkindergarten Radolfzell

ALLES RUND UM DIE KINDERBETREUUNG

Die richtige Betreuung fürs Kind zu finden, ist manchmal wie die Suche nach der Nadel im Heuhaufen. Gibt es heutzutage doch so viele unterschiedliche Arten und Formen der Kinderbetreuung. Der WOCHENBLATT-KITA-Report bringt Licht ins Dunkel und hält die wichtigsten Betreuungsformen und Pädagogikkonzepte bereit. Ebenfalls aufgeführt sind interessante Kennziffern zur Betreuung in der Region. Weitere Themen sind die Vergabe der Kindergarten- und Krippenplätze in Singen, Radolfzell, Engen und Stockach sowie das Betreuungsangebot, welches regional ansässige Firmen für die Kinder ihrer Mitarbeiter bereithalten.

Freie Plätze und Aufnahmelisten

Informationen zu freien Plätzen befinden sich auf den Webseiten der Kindergärten oder auf www.bw-kita.de. In Radolfzell gibt es seit Sommer 2014 eine Vormerkung für die Krippe und den Kindergarten über den Service der Stadt Radolfzell im Online-Verfahren (www.radolfzell.de/zentralevormerkung). In Singen können freie Plätze über das Online-Portal **LITTLE BIRD** (www.little-bird.de/singen) gefunden werden. LITTLE BIRD ist eine deutschlandweit einzigartige E-Govern-

ment-Lösung für die gesamte Verwaltung von Kinderbetreuungsangeboten einer Kommune oder Stadt, die Transparenz bei der Betreuungssuche schafft, sowie deren effiziente Vergabe und Verwaltung ermöglicht. Als besondere Eigenschaft gilt, dass die Eltern in den Vergabeprozess einbezogen werden.

Informationen zum Betreuungsangebot und Anmeldeverfahren für Engen und Stockach auf www.engen.de bzw. www.stockach.de.

Kinderbetreuung in den Firmen der Region

Viele Unternehmen engagieren sich bei der Kinderbetreuung. Einige zahlen Zuschüsse für die Kinderbetreuung, andere kaufen Belegplätze in der Kindertageseinrichtung. Auch gibt es die Möglichkeit, Tagespflegepersonen zu beschäftigen oder eigene Betriebskin-

dertagesstätten einzurichten. **Weitere Informationen auf www.servicebw.de. Laut dem Firmen-Bewertungsportal Kununu gibt es in Singen derzeit 17 Unternehmen, die eine Kinderbetreuung anbieten. Dem gegenüber stehen 2 Firmen in Engen, 7 in Radolfzell und 6 in Stockach.**

gänseb)ümchen
von Kindern für Kinder

EINKAUFEN AUS 2. HAND FAIR & UMWELTGERECHT



JETZT AUCH NEUWARE
www.gaensebluemchen-singen.de

Hohenkrähenstr. 26 | 78224 Singen | Tel: 07731/9441133



Spielen mit allem, was die Natur bereithält.
swb-Bilder: Waldkindergarten Radolfzell



Der Kindergarten – der Klassiker

Der Kindergarten ist der Klassiker und gehört zu den traditionell ältesten Formen der Betreuung. In der Regel werden Kinder hier vom dritten bis sechsten Lebensjahr pädagogisch betreut und gefördert. Träger der Kindergärten sind entweder öffentlich oder privat. Kindergärten sind meist halbtags, zwischen 7 und 14 Uhr geöffnet, mit dem Ziel, die soziale Integration und Entwicklung

des Kindes in der Gruppe zu fördern.

In der Region: Im WOCHENBLATT-Land – Singen, Engen und Hegau, Radolfzell, Stockach, der Höri sowie allen Teilorten, gibt es derzeit rund 60 Einrichtungen, die Kinder unter drei Jahren sowie Drei- bis Sechsjährige halbtags betreuen.

Die KITA – die Ganztagsbetreuung

Wie das Wort KITA (Kindertagesstätte) schon sagt, werden die Kinder hier – meist von null bis vierzehn Jahren – ganztags betreut. In den letzten Jahren wurde der Ausbau der KITAS bundesweit stark vorangetrieben. Gerade für berufstätige Eltern haben die KITAS enorm an Bedeutung gewonnen.

Die verlängerten Öffnungszeiten sorgen zudem für eine bessere Vereinbarkeit von Kind und Job. Laut Forsa-Studie spielen für die meisten Eltern bei der Qualität der KITA-Betreuung Erzieherinnen und Erzieher die entscheidende Rolle: denn 52 Prozent der Mütter und Väter von KITA-Kindern sehen die Hauptverantwortung hierfür klar beim KITA-Personal, 27 Prozent bei deren Arbeitgebern und nur 12 Prozent bei der Politik.

In der Region: Im WOCHENBLATT-Land gibt es derzeit 30 Einrichtungen, die eine Ganztagsbetreuung für Drei- bis Sechsjährige anbieten. Insgesamt 32 Einrichtungen bieten eine Ganztagsbetreuung für unter Dreijährige an.

Die Kinderkrippe – Betreuung für die ganz Kleinen

Kinderkrippen sind Tageseinrichtungen für Kleinkinder bis zum dritten Lebensjahr, die hier in Kleingruppen altersgerecht betreut und gefördert werden. Je nach Altersstufe, nehmen die Kinder an Spielen und pädagogischen Aktivitäten zur Frühförderung teil.

In der Region: Insgesamt bieten 94 Einrichtungen eine Betreuung für unter Dreijährige an. Davon betreuen 43 der Einrichtungen Kinder ausschließlich halbtags und 15 ausschließlich ganztags. In 32 der Einrichtungen wird die Ganztagsbetreuung (mit und ohne Halbtagsbetreuung) angeboten, während in 17 beide Betreuungsformen angeboten werden.

Tagesmütter/Tagesväter – Betreuung in familienähnlichen Strukturen

Kinder-Tagespflege ist eine Form der Betreuung für Kinder von null bis vierzehn Jahren. Säuglinge, Kinder und Kleinkinder werden hier von einer Tagesmutter (oder einem Tagesvater) individuell betreut und gefördert. Da sich eine Tagesmutter meist um mehrere Kinder kümmert, wachsen die Kinder in familienähnlichen Strukturen auf. Die Betreuungszeiten sind flexibel gestaltbar und variieren zwischen ganztags und stundenweise. Gemäß Forsa-Studie liegt für 80 Prozent der Eltern die Betreuungsqualität ganz klar bei den Tageseltern.

In der Region: Der Tagesmütterverein Landkreis Konstanz wurde 2002 mit dem Ziel gegründet, die Qualität der Tagespflege durch das Angebot von Kursen, Beratung und Betreuung zu verbessern, die Tagespflege als Betreuungsform bekannter zu machen und das Angebot an Tagespflegestellen zu erweitern. Weitere Informationen auf www.tagesmuetterverein.net.

Kinderhorte – Betreuung für Schulkinder

In Kinderhorten werden schulpflichtige Kinder im Alter von sieben bis vierzehn Jahren betreut. Dabei handelt es sich oft um Grundschulhorte, in denen die Kinder den Nachmittag verbringen.

In der Region: Im WOCHENBLATT-Land gibt es derzeit 14 Einrichtungen, die eine Betreuung für Schulkinder anbieten. Institutionen, in denen ausschließlich Schulkinder betreut werden sind die Kinderwohnung Radolfzell in Engen, die

Kinderwohnung Radolfzell (beide: www.diakonie-radolfzell.de), der Kindorado in Gailingen (www.kindorado-gailingen.de), sowie der Hort Villa Fink (Kontakt: info@hortvillafinckh.de), ebenfalls in Radolfzell. In Stockach gibt es den Schülerhort (www.stockach.de). Daneben wird eine Schulkinderbetreuung in neun weiteren Kindergärten / KITAs angeboten.

Hinweis: Die genannten Zahlen der Betreuungseinrichtungen beziehen sich auf das Portal www.bw-kita.de und können sich jederzeit ändern bzw. zwischenzeitlich geändert haben.

BETREUUNGSKONZEPTE UND PHILOSOPHIEN



Das Team vom Markuskinderhaus in Singen.
swb-Bild: Markuskinderhaus Singen

Kirchliche Kindergärten

In vielerlei Punkten gleichen sich die Betreuungskonzepte von kirchlichen und nichtkonfessionellen Einrichtungen. Dennoch setzen sich die Kinder hier – auf kindgerechte Art und Weise – mit religiösen Glaubensinhalten, Moral und ethnischen Fragen auseinander. Übrigens werden auch Kinder aus Familien mit unterschiedlicher Religionszugehörigkeit aufgenommen – eine gewisse Offenheit für den christlichen Glauben wird dabei natürlich vorausgesetzt.

In der Region: Insgesamt gibt es 43 christliche Kindergärten/ KITAS, davon 34 katholische und 9 evangelische. Im evangelischen Markuskinderhaus in Singen wird in den Bildungsbereichen Bewegung, Musik und Religion, Kreativbereich, Experimente/Natur sowie Hauswirtschaft, Sprache und Zahlen gruppenübergreifend gearbeitet. Die Einrichtung bietet eine durchgängige Betreuung mit derzeit vier Elementargruppen für Drei- bis Siebenjährige sowie eine Hortgruppe für Sechs- bis Elfjährige.
markuskinderhaus@versanet.de

Hinweis: Die genannten Zahlen der Betreuungseinrichtungen beziehen sich auf das Portal www.bw-kita.de und können sich jederzeit ändern bzw. zwischenzeitlich geändert haben.

Kommunale Einrichtungen

Kommunale Kindergärten oder Tagesstätten zählen zu den wichtigsten Einrichtungen einer Stadt oder Gemeinde. Die Betreuungseinrichtungen ermöglichen umfassendere Bildungs- und Erziehungsmöglichkeiten, die weit über das familiäre Umfeld hinausgehen. Dabei variieren die einzelnen Betreuungskonzepte ebenso wie die Gruppengröße, die Öffnungszeiten und die monatlichen Kosten. Heute bieten die meisten kommunalen Einrichtungen flexible bzw. verlängerte Öffnungszeiten an. Die

Räumlichkeiten sind meist nach Funktionen eingerichtet, in denen sich die Kinder – in ihrem eigenen Tempo – frei entfalten können. Damit wird gleichzeitig das sogenannte »freie Spiel« der Kinder gefördert. Des Weiteren wird oft auf die Entwicklung von sprachlichen und motorischen Fähigkeiten Wert gelegt, sowie die frühe Förderung der Sozialkompetenz in altersgemischten Gruppen. Darunter befinden sich auch oft Integrationsgruppen. **In der Region: Von den insgesamt 102 Einrichtungen werden 56 kommunal geführt.**

Waldkindergarten - Lernen und Spielen im Einklang mit der Natur

Im Waldkindergarten halten sich die Kleinen überwiegend im Freien auf und spielen mit Dingen, die sie in der Natur finden. Die Philosophie der Waldkindergärten beinhaltet das ganzheitliche Lernen auf allen Ebenen der körperlichen Wahrnehmung. Dadurch erleben Kinder von klein auf die Pflanzen- und Tierwelt in ihrer vollen Vielfalt. Die Bindung zur Natur, als ursprünglicher Lebensraum, wird dadurch schon früh aufgebaut. Das Konzept Waldkindergarten geht auf die Dänin Ella Flatau zurück. Der erste wurde in Deutschland schon 1969 eröffnet. Mittlerweile gibt es ca. 300 solcher Einrichtungen in Deutschland.

In der Region: 1999 wurde der Waldkindergarten Radolfzell gegründet. Sein festes Quartier ist eine gemütliche Blockhütte in einer Lichtung im Radolfzeller Altbühlwald: www.waldkindergarten-radolfzell.de. Daneben gibt es seit 12.09.2016 den Gailinger Waldkindergarten Waldtrolle: www.waldtrolle-gailingen.de.

Montessori-Pädagogik

Die Montessori-Pädagogik geht auf die italienische Ärztin Dr. Maria Montessori (1870 – 1952) zurück. Ein Leitmotiv ist die Pflege der natürlichen Freude des Kindes am Lernen. Nach Montessori stellt diese Freude einen Kernbestandteil des Wesens eines jeden Kindes dar. Kinder sollen frei lernen können – ohne Behinderung und ohne Kritik, ohne zu strafen oder zu belohnen. Denn Montessori glaubte, dass Belohnungen und Strafen schädlich für die innere Einstellung des Menschen sind. Auch sollen die Kinder in ihrem eigenen Rhythmus und den eigenen Interessen folgend lernen. Denn nur dann erleben sie Selbstvertrauen und Selbstständigkeit und können sich – mit Respekt und Achtung unterstützt und angeleitet – zu einer ausgeglichenen Persönlichkeit entwickeln.

In der Region: Im WOCHENBLATT-Land gibt es das Sinnesreich Montessori Kinderhaus in Singen (www.kita-sinnesreich.de) sowie die Spielstube Radolfzell nach Montessori-Pädagogik und die Montessori-Kindergruppe il Nido (www.montessori-radolfzell.de).

Waldorf-Pädagogik

Waldorfkindergärten sind Einrichtungen der anthroposophischen Erziehung für Vorschulkinder. In Deutschland gibt es derzeit ca. 1.500. Ein wichtiges Grundmotiv ist dabei die freie und individuelle Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes. Besonders im Vordergrund steht das so genannte freie Spiel, bei dem die Kinder selbst entscheiden, was und wie sie spielen möchten. Ziel bei diesem »absichtslosen Spielen« ist das Verbinden und Gestalten der Welt durch das Kind. Auch wichtig ist eine Spiellandschaft, die das Kind nicht in funktionale Abhängigkeit drängt. Damit ist gemeint, Kinder möglichst naturnah aufwachsen zu lassen, da die Natur frei von Funktionen ist.

In der Region: Im WOCHENBLATT-Land gibt es derzeit fünf

Waldorfkindergärten, die alle verlängerte Öffnungszeiten und eine Betreuung für unter Dreijährige anbieten:

- Singener Waldorfkindergarten:
www.waldorfkindergarten-singen.de
- Engener Waldkindergarten:
www.kindergarten-engen.de
- Radolfzeller Waldkindergarten Sieben Zwerge:
www.waldorfkindergarten-radolfzell.de
- Waldorfkindergarten Wahlwies:
www.waldorfkindergarten-wahlwies.de
- Gottmadinger Waldorfkindergarten Morgenstern:
www.waldorfkindergarten-gottmadingen.de



Familienanzeigen

im WOCHENBLATT

Für die (Ihre) schönsten Momente im Leben:

Ob zur Geburt, zum Geburtstag, zur Kommunion oder Konfirmation, Führerschein, Verlobung, Hochzeit ...

Diese Musteranzeige
(3-spaltig/80mm, 4c)
kostet **285,60 €** inkl. MwSt.
mit 30% Rabatt-Coupon nur

199,92 €

JUST MARRIED!

Sandra & Julian
MUSTER MANN

am 30.09.2017

in der St. Muster-Kirche
in Musterhausen

Wir haben geheiratet!



Familiäre Anlässe
jeglicher Art im
WOCHENBLATT
veröffentlichen mit
Rabatt-Coupon
über

30 %

Diese Musteranzeige
(3-spaltig/50 mm, 4c)
kostet **178,50 €** inkl. MwSt.
mit 30% Rabatt-Coupon nur

124,95 €

Wir freuen uns riesig über die Geburt
unseres Enkels

Lio Emilio Caputo

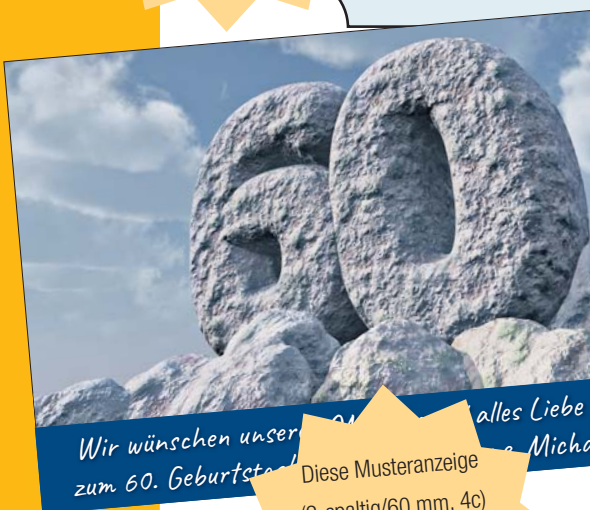
*25. Juni 2017 · 3250 g, 52 cm

und gratulieren den glücklichen Eltern
Ina und Fabio von Herzen.

Die stolzen Großeltern:
Tina und Pietro mit Franchino und Rosaria
Valentina und Alexander mit Ela und Kilian



Für die Welt bist du irgendjemand,
aber für uns bist du die Welt.



*Wir wünschen unsern ... alles Liebe
zum 60. Geburtstag ... Michael*

Diese Musteranzeige
(2-spaltig/60 mm, 4c)
kostet **142,80 €** inkl. MwSt.
mit 30% Rabatt-Coupon nur

99,96 €



30% Rabatt auf Familienanzeigen

Schalten Sie im WOCHENBLATT Ihre Hochzeitsanzeige,
verkünden Sie die Geburt Ihres Kindes, gratulieren Sie
zum Führerschein oder zur Meisterprüfung,
zu einem sonstigen Jubiläum etc.
und freuen sich über **30 % Rabatt**.

Coupon einlösbar bis zum 1. September 2018.



www.wochenblatt.net

WOCHENBLATT

DIE ERSTEN TAGE ALS FAMILIE



Eine glückliche kleine Familie: Stefan und Katja Madejsky aus Jestetten mit ihrem Sohn Finn, die sich bestens betreut und aufgehoben fühlten. Mit dabei Karin Weihe, Stationsleiterin der Mutter-Kind-Station. swb-Bild: aj

FAMILIENZIMMER IM HBK ERFREUEN SICH GROSSER BELIEBTHEIT

Die ersten Tage als junge Familie sind aufregend, intensiv und auch anstrengend. Um diese Zeit mit dem Neugeborenen gemeinsam zu genießen, sich von den Strapazen der Geburt zu erholen und sich an die neue Lebenssituation zu gewöhnen, werden im Hegau-Bodensee-Klinikum in Singen auch Familienzimmer angeboten.

Stefan und Katja Madejsky aus Jestetten erlebten die ersten vier Tage und Nächte gemeinsam mit ihrem Sohn Finn in einem der beiden Familienzimmer der Singener Klinik. »Ich lernte von Anfang an, worauf es ankommt, das war toll«, freute sich der frischgebackene Papa. Und auch Mama Katja war froh um die Unterstützung ihres Mannes nach der Kaiserschnitt-Operation: »Mir war wichtig, dass mein Mann dabei ist, mir beisteht und mir hilft.«

Das Ehepaar hatte im Vorfeld bei einem Infoabend mit Chefarzt Lucke einen guten Eindruck von der Entbindungsstation bekommen. Mit ausschlaggebend für die Wahl des Singener Krankenhauses war, dass sie die Möglichkeit hatten, ein Familienzimmer zu bekommen. Die beiden Familienräume gibt es seit 15 Jahren. Sie sind geräumiger als andere Zimmer, mit zwei Betten, Wickelrinne, Kühlschrank, eigener Dusche und WC ausgestattet und sie haben einen schönen Ausblick in den Park. Allerdings ist die Nachfrage größer als das Angebot.

Wertvoll für die Mutter

Für Frühchen-Eltern, die über Wochen oder Monate in die Klinik müssen, gibt es zudem die Möglichkeit eines speziellen Elternappartements. Auch Karin Weihe, Stationsleiterin der Mutter-Kind-Station, stellt fest, dass es für die Mütter gut ist, wenn eine ver-

traute Person bei diesem wichtigen Ereignis im Leben der Familie dabei ist. Vor allem beim ersten Kind gibt das Sicherheit. »Das ist auch aus psychologischer Sicht sehr wertvoll für die Mutter«, ist Karin Weihe überzeugt.

Unterstützung für Eltern

Das Klinikum Singen bietet noch weitere Betreuungsformen für Eltern und Kinder an, wie zum Beispiel den »Bunten Kreis - Leben geben« für chronisch kranke Kinder, den Frühchentreff sowie eine Familientherapeutin für Frühchen-Eltern und Eltern in Notsituationen und die Seelsorge mit einer 24-Stunden-Rufbereitschaft. Weitere Informationen über die Familienzimmer und weitere Angebote für Familien des Hegau-Bodensee-Klinikums gibt es im Internet unter www.gln.de.

Ute Mucha

INDIVIDUALITÄT UND GEMEINSCHAFT

DIE WG – EINE WIEDERENTDECKTE LEBENS- UND WOHNFORM

Immer mehr Menschen leben allein, die Zahl der Single-Haushalte nimmt stetig zu, Großfamilien sind eine Seltenheit geworden. Die Folgen dieser Entwicklung sind oft Vereinsamung, Überlastung und Ausgrenzung, besonders bei Senioren und Alleinerziehenden. Diesem Trend möchte eine Gruppe von gut 20 Personen zwischen 40 und 80 Jahren entgegenwirken und den Verein WG e.V. gründen.

Dieser sieht ein harmonisches Nebeneinander von Individualität und Gemeinschaft unter einem Dach vor. Mittelfristig sollen auf der Höri, in Radolfzell und Singen Gemeinschaftshäuser mit Ein- bis Drei-Zimmer-Wohnungen und gemeinschaftlich nutzbaren Flächen entstehen, so das Ziel der Gruppe, die derzeit auf der Suche nach einem geeigneten Grundstück ist.

Netzwerk für das Konzept der Ein- bzw. Mehrgenerationen-WGs sein. Mitinitiatorin ist Monika Kraft, die seit 2008 in ihrer Wahlheimat Gaienhofen auf der Höri lebt. Sie hatte schon immer die Vision, »mit interessanten, weltoffenen Menschen unter einem Dach, aber jeder in seiner eigenen Wohnung, zu leben«.

Gute Gründe sprechen für eine WG

Doch der Idee von WGs steht eine Vielzahl von Widerständen entgegen. Angefangen bei den Behörden, die in ihren Bebauungsplänen Häuser dieser Art nicht vorsehen, über Banken, die Projekten dieser Art skeptisch gegenüberstehen, bis hin zu den Nutzern, die auf der Suche nach geeigneten Mitstreitern sind.

Dabei sprechen gute Gründe für ein Leben in einer Wohngemeinschaft: Sie kann das emotionale Gleichgewicht und Wohlbefinden steigern, die vorhandenen Ressourcen optimaler ausschöpfen und

den Kostenfaktor »Wohnen« reduzieren. Ihre Anfänge hatten die WGs in den 68er Jahren, vor allem in Studentenstädten. Sie boten beides: Raum für Individuelles und für Gemeinschaftliches. Heute bieten Wohngemeinschaften neue Lebens- und Wohnformen – egal ob für eine Generation wie Studenten, junge Berufseinsteiger und Senioren oder für mehrere Generationen unter einem Dach, was der Großfamilie am ähnlichsten kommt.

Wer sich über neue Formen der Gemeinschaft Gedanken macht, anders als im Seniorenheim oder betreuten Wohnen alt werden möchte oder seine neue »Großfamilie« aus Gleichgesinnten sucht, ist in dem künftigen WG-Verein herzlich willkommen. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.wg-ev.com oder bei Monika Kraft, Telefon 0178-2090444.

Ute Mucha

»DA WAR LEBEN IN DER BUDE«



Opa und Enkel haben viel Zeit miteinander verbracht. Profitiert haben alle Generationen voneinander. swb-Bild: Dominique Hahn



Zwei Generationen sitzen auf dem »Bänke«, die dritte fotografiert: die Eltern von Dominique Hahn gemeinsam mit dem Opa. swb-Bild: Dominique Hahn

REDAKTEUR DOMINIQUE HAHN WUCHS IN EINER MEHR-GENERATIONEN-FAMILIE AUF

Familie hat viele Gesichter. Eines davon ist die Mehr-Generationen-Familie: Großeltern, Eltern und Kinder leben unter einem Dach. Jung profitiert von Alt, Kinder lernen von Großeltern, Eltern werden entlastet und gemeinsam lebt es sich oft am besten. Dominique Hahn wuchs mit seinen beiden Geschwistern in Bohlingen gemeinsam mit Eltern und Großeltern auf. Der 26-Jährige erinnert sich an seine Kindheit und Jugend mit mehreren Generationen.

WOCHENBLATT: Wie hast du deine Kindheit in einer Mehr-Generationen-Familie erlebt?

D. Hahn: Das war eine schöne Zeit, wenn ich so zurückdenke. Meine Eltern hatten in den Achtzigerjahren das alte Bauernhaus meiner Familie zusammen mit den Eltern meiner Mutter, also meinen Großeltern umgebaut, so dass darin zwei Wohnungen entstanden sind. Im 1. Stock haben meine Eltern mit meinen beiden Geschwistern und mir gewohnt und im Erdgeschoss lebten meine Großeltern. Insgesamt waren wir also zu siebt. Da war natürlich Leben in der Bude, wie man so sagt. Aber es war eben auch immer jemand da, man musste sich eigentlich nie alleine fühlen. Es war also eine sehr behütete Kindheit. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir die Zeit mit meinem Opa. Wir haben sehr viel Zeit miteinander verbracht, haben zusammen im Garten und am Haus gearbeitet und ich habe viel von ihm gelernt.

WOCHENBLATT: Welche Vor- und Nachteile hat es, in einem Mehr-Generationen-Haus aufzuwachsen?

D. Hahn: Ein Vorteil für unsere Eltern war sicherlich, dass sie sich nie um einen Babysitter kümmern mussten. Die Großeltern lebten schließlich nur ein Stockwerk tiefer und waren immer parat, wenn man auf uns Kinder aufpassen musste. Meine Mutter hat erzählt, dass das für Oma und Opa auch schön war, denn sie waren ja zu diesem Zeitpunkt im Ruhestand, und konnten so nochmal ganz bewusst uns Kinder aufwachsen sehen, ohne den zusätzlichen Stress durch berufliche Verpflichtungen.

Dann ist es natürlich auch so, dass rund um Haus und Garten immer viel Arbeit anfällt, besonders wenn das Haus über 100 Jahre alt ist. Angesichts dessen ist es natürlich von Vorteil, wenn viele helfende Hände verfügbar sind. Als meine Großeltern pflegebedürftig wurden, war es für meine Mutter selbstverständlich, diese Aufgabe zu übernehmen, weswegen Oma und Opa bis zu ihrem Lebensende in den eigenen vier Wänden leben konnten. Das wäre so sicherlich nicht möglich gewesen, wenn sie in einem anderen Haus oder gar einer anderen Ortschaft gelebt hätten.

WOCHENBLATT: Wie hat dich diese Erfahrung geprägt?

D. Hahn: Das ist schwer zu sagen. Ich denke aber, dass der enge Kontakt zu den Großeltern bestimmt prägend war. Mein Opa hat immer gern Geschichten von früher erzählt. Ich glaube, das war wahrscheinlich mit ein Grund dafür, dass ich später Geschichte studiert habe. Für mein Studium bin ich nach Freiburg gezogen, allerdings bin ich in der Regel an den Wochenenden nach Hause gefahren. Sicherlich auch aufgrund dessen, dass ich einfach

in der Nähe meiner Familie sein wollte. Meine Geschwister sind im Übrigen auch nicht weit weg gezogen. Für mich war auch von Anfang an klar, dass ich nach dem Studium wieder zurück in den Hegau will.

WOCHENBLATT: Könntest du dir diese Lebensform auch für deine Zukunft vorstellen?

D. Hahn: Ja, das könnte ich mir definitiv vorstellen. Ich finde, es ist eigentlich eine schöne Form des Zusammenlebens als Familie. Allerdings ist das ja keine Entscheidung, die man für sich allein treffen kann. Im Moment lebe ich allein, aber ich hoffe darauf, dass sich eine zukünftige Partnerin auch für das Konzept des Mehrgenerationenhauses begeistern kann.

Ute Mucha



Dominique Hahn berichtet über das Leben im Mehr-Generationen-Haus. swb-Bild: Dominique Hahn

LEBENSPLANUNG MIT UND OHNE KIND



Mama Kristina mit Sohnmann Fabio.
swb-Bild: Diana Engelmann

»MIT KIND IST JEDER TAG EINE ART ÜBERRASCHUNG«

Kristina, 31 Jahre, ist eine moderne Vollblutmama. Für die gelernte Erzieherin aus Moos-Bankholzen, war schon immer klar, dass sie einmal eine eigene Familie mit Kindern haben möchte.

»Zu sehen, wie mein vierjähriger Sohn sich Tag für Tag entwickelt und dazulernt, ist für mich das Größte«, berichtet sie stolz auf die Frage, was ihr am Mama sein am meisten gefällt. Beim Interview mit dabei ist auch Sohnmann Fabio, der an diesem sonnigen Nachmittag vergnügt durch den Garten tollt und dabei seine Mama ganz schön auf Trab hält. »Ich finde dieses »ewige Vergleichen der Kinder« nervig«, erzählt Kristina. »Es geht dabei dauernd um dieselben Fragen. Nämlich: Was kann dein Kind

schon und was nicht. Dabei wird oft völlig vergessen, dass die Kinder sich nun einmal unterschiedlich schnell entwickeln.« Doch nicht nur die Kinder, auch die Mütter werden oft untereinander verglichen. Und das nicht gerade zimperlich.

»Ich arbeite derzeit drei Stunden pro Tag, um die Zeit am Nachmittag bewusst mit meinem Sohn verbringen zu können. Doch nicht jeder versteht das.«

Bei Kristina war es nach Fabios Geburt eine bewusste Entscheidung, beruflich kürzer zu treten: »Ich arbeite derzeit nur drei Stunden pro Tag, um die Zeit am Nachmittag bewusst mit meinem Sohn verbringen zu können. Doch nicht jeder versteht das«, berichtet sie. Eine wahrhaft komplexe Angelegenheit

in Deutschland: Denn bei der Aufteilung zwischen Kind und Job scheiden sich die Geister. »Mamas können es nur schwer recht machen«, erzählt Kristina. »Mütter, die länger zu Hause bleiben möchten, werden als Glücke bezeichnet. Und Mütter, die früher wieder arbeiten gehen wollen als Rabenmutter«, erzählt sie.

Wie viele andere junge Mütter, erhält auch sie oft »gut gemeinte Erziehungsratschläge« von außen, die manchmal jedoch alles andere als hilfreich sind. Doch mittlerweile nimmt sie es gelassen – das und noch vieles mehr im Alltag mit Kind: »Mit Kind ist jeder Tag eine Art Überraschung, weil man nie weiß was kommt«, lächelt sie zum Abschied.

Diana Engelmann

»NICHT IMMER FÜHRT DAS GLÜCK IM LEBEN ÜBER EIGENE KINDER«

»Wenn Bianka zum Besuch kommt, stürmen Lukas und Helene los«, berichtet Mama Tina über ihre sechs und acht Jahre alten Sprösslinge. »Dann gibt es keinen Halt mehr. Dann wird den ganzen Nachmittag gespielt und Blödsinn gemacht.« Bianka ist Tinas Schwester und Patentante der Kleinen. Und sie ist gern in dieser Rolle: »Ich genieße es sehr, Zeit mit meinem Neffen und meiner Nichte zu verbringen und ihnen beim Aufwachen zuzusehen«, berichtet die Reiseverkehrskauffrau aus Singen beim Gespräch mit dem WOCHENBLATT. »Dennoch war es bei mir eine bewusste Entscheidung, keine eigenen Kinder zu bekommen«, schiebt sie nach. Dabei ist Bianka weder Karrierefrau mit besonderen Ambitionen noch egoistisch. »Ich finde es traurig, dass viele Menschen nicht verstehen wollen oder es sogar inakzeptabel finden, wenn sich eine Frau bewusst dagegen entscheidet.« Auch in ihrem Umfeld ist sie damit auf taube Ohren und Kopfschütteln gestoßen: »Wie, du willst keine Kinder« oder »Das ändert sich bestimmt noch«, bekam die 33-Jährige in den letzten Jahren nur allzu oft zu hören.

»Vielen kinderlosen Frauen wird immer wieder suggeriert, dass ihnen ohne Kinder

etwas fehlt und dass das höchste Glück im Leben nur über Kinder zu erreichen ist.«

Dabei ist Bianka kein Einzelfall: »Vielen kinderlosen Frauen wird immer wieder suggeriert, dass ihnen ohne Kinder etwas fehlt und dass das höchste Glück im Leben nur über Kinder zu erreichen ist«, erzählt sie. »Doch komischerweise fragt niemand nach den vielen kinderlosen Männern. Wenn sich ein Mann gegen Kinder entscheidet, dann ist das halt so. Doch wehe es ist eine Frau.« Apropos Mann: Bianka lebt seit acht Jahren in einer glücklichen Beziehung und ist seit vier Jahren glücklich verheiratet. »Für uns war die Entscheidung gegen Kinder von Anfang an klar. Nicht, weil wir Kinder nicht mögen, sondern einfach, weil wir unser Leben – so

wie es jetzt ist – nicht ändern wollen. Ich finde, jeder ist seines Glückes eigener Schmied – und nicht immer führt das Glück über eigene Kinder.«

Anonymes Interview: Redaktion: Diana Engelmann

melisca
eventmanagement
einfach exklusive events

♥ individuell
♥ einfallsreich
♥ stressfrei

www.melisca-events.de
78333 Stockach

Hochzeitsplanung

ALLEINERZIEHEND? LÄUFT BEI UNS



Sandra und Lena: Ein sympathisches Mutter-Tochter-Duo. swb-Bild: Diana Engelmann

»AB UND ZU WÄRE ES SCHÖN, WENN DIR JEMAND SAGT: DAS HAST DU JETZT TOLL GEMACHT«

2,7 Millionen Alleinerziehende gibt es in Deutschland. Eine von ihnen ist Sandra aus Moos-Iznang. Die 29-jährige Krankenschwester ist Mutter einer Siebenjährigen. Im Interview verrät sie, wie sich das Leben als Alleinerziehende anfühlt und was sie gerne verändern würde.

WOCHENBLATT: Sandra, du bist alleinerziehende Mutter und arbeitest gleichzeitig im Radolfzeller Krankenhaus im Schichtdienst. Wie organisierst du das?

Sandra: Ich arbeite nur 60 Prozent im Krankenhaus. Das sind ca. 24 Arbeitsstunden in der Woche. Meine Frühschicht beginnt um 6 Uhr, die Spätschicht endet um 9 Uhr. Lena aufwecken, ihr Frühstück richten, sie zum Schulbus bringen und nach der Schule wieder abholen – all das übernimmt meine Mutter, wenn ich im Krankenhaus Dienst habe. Auch wenn ich Nachtschichten leiste, kümmert sie sich um Lena.

WOCHENBLATT: Dann funktioniert die Betreuung bei euch ja ganz gut?

Sandra: Ja, das klappt super! Meine Tochter ist immer gut versorgt und ich muss mir keine Sorgen um sie machen, wenn ich arbeite. Doch wären die Umstände etwas anders, wäre das alles nicht so einfach.

WOCHENBLATT: Inwiefern?

Sandra: Lena und ich wohnen direkt eine Wohnung über der von meinen Eltern. Dass wir im selben Haus leben, ist für mich eine enorme Entlastung, da ich mich im Zweifelsfall immer auf meine Eltern verlassen kann. Eine ungeplante Nachtschicht bei der Arbeit, spontanes Treffen mit Freunden – all das ist nur durch die räumliche Nähe zu meinen Eltern möglich.

WOCHENBLATT: Wie wäre es denn, wenn du und Lena weit weg von deinen Eltern leben würden?

Sandra: Dann würde die Sache ganz anders aussehen. Denn für alle, die wie ich keine geregelten Arbeitszeiten haben, nützen selbst die verlängerten KITA-Öffnungszeiten wenig.

Für die Randzeiten, die Nachtschichten und Wochenendeinsätze müsste ich stundenweise eine Tagesmutter oder einen Babysitter für Lena organisieren – was für eine Alleinerziehende wie mich nicht ganz kostengünstig wäre.

WOCHENBLATT: Apropos Kosten. Findest du dass Alleinerziehende in Deutschland benachteiligt werden?

Sandra: Ja, ich finde schon. Ermäßigte Eintrittsgelder gibt's fast nur für Paare mit Kind – aber nicht für einen Elternteil mit einem Kind. Da wird einfach getrennt abgerechnet. Ich hab' das schon sehr oft erlebt und es ärgert mich. Auch bei KITA-Gebühren sollte es für Alleinerziehende günstigere Tarife geben. Klar bekomme ich von Lenas Vater Unterhalt – doch es ist etwas anderes, wenn zwei Gehälter die monatlichen KITA-Kosten stemmen.

WOCHENBLATT:

Was würdest du dir noch wünschen – einmal abgesehen von finanziellen Entlastungen?

Sandra: Ab und zu wäre es schön, wenn dir jemand sagen würde: Das hast du jetzt aber toll gemacht. Denn gerade in Er-

ziehungsfragen bist du als Alleinerziehende komplett auf dich gestellt.

WOCHENBLATT: Wenn du auf die letzten sechs Jahre zurückblickst: Welche Momente waren für dich am schwersten?

Sandra: Die Anfangszeit fand ich am schwierigsten, da gleich mehrere Dinge zusammengekommen sind. Da war die Abschlussprüfung meiner Ausbildung, die ich nur fünf Monate nach Lenas Geburt geschrieben hab'.

Dazu kam noch die Trennung von meinem Exfreund und der damit verbundene Umzug. Das alles hat viel Zeit und Nerven gekostet.

WOCHENBLATT: Welche Momente genießt du heute mit deiner Tochter?

Sandra: Am schönsten sind die Tage, an denen ich frei hab' und mit Lena rausgehen kann.

Diana Engelmann

Qualifizierte Tagesmütter/Tagesväter – familiär gut betreut



Tagesmütter

Landkreis Konstanz e.V.

Kabisländer 7 · 78315 Radolfzell-Böhringen

Tel. 0 77 32/8 23 38 80

www.tagesmuetterverein.info

- Fachberatung für Betreuung suchende Eltern von Kindern im Alter von 0 bis 14 Jahre
 - Beratung, Begleitung und Vermittlung öffentlich geförderter Betreuung durch Tagesmütter und Tagesväter
 - Qualifizierung von Tagesmüttern und Tagesvatern
- So gewinnt die Familie und profitiert der Beruf**

HILFE FÜR FAMILIEN IM LANDKREIS



Caritasverband Singen-Hegau e.V.

Bei Krankheit, Krankenhaus- oder Kuraufenthalt des haushaltsführenden Elternteils vermittelt der Caritasverband qualifizierte Familienpflegerinnen und unterstützt Familien bei der Betreuung von Kindern, Säuglingen und Kranken sowie der Haushaltsführung, Hausaufgabenbetreuung, Einkäufe und Behördengänge.

Tel. 07731 / 9561-0. Infos: www.caritas-singen.org

Hilfe und Unterstützung bei außergewöhnlichen Belastungen bietet auch die **Familienpflege vom Landkreis Konstanz**. Ebenfalls gibt es spezielle Hilfen und Angebote für **Alleinerziehende**. Beratung und Unterstützung: Landratsamt Konstanz, Amt für Kinder, Jugend und Familie.

Tel. 07531/800-2700. Infos: www.lrakn.de

Alleinerziehenden-Treff in Radolfzell

Angesprochen werden alle Väter und Mütter mit ihren Kindern in jedem Alter. Das offene Treffen findet jeden letzten Sonntag im Monat in den Räumen des Mehrgenerationenhauses in Radolfzell zwischen 15 und 17 Uhr statt.

Infos: Tel. 07731-860815

Diakonisches Werk des Evangelischen Kirchenbezirks Konstanz

Der erste Fachbereich ist eine Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche. Der zweite bietet Beratung für verschiedene Gruppen (Familien, Schwangerer etc.) sowie bei Fragen zur Existenzsicherung. Beim dritten Fachbereich handelt es sich um eine psychologische Beratungsstelle.

Infos: Tel. 0 77 32 - 95 27 60. www.diakonie-radolfzell.de



Kranken- und Altenbetreuung zu Hause

engagiert • ganzheitlich • kompetent



Goethestraße 21
78333 Stockach
Telefon 0 77 71 - 40 60
Telefax 0 77 71 - 92 07 03

Mit uns im Alter zu Hause!

Wir sind viel unterwegs im Einsatz für Kranke und Pflegebedürftige.

Unser Einsatzbereich ist Stockach und Umgebung, erledigt wird dabei ein breites Angebot an Dienstleistungen.

Unsere Pflegeteams führen die Pflege nach allen ärztlichen Verordnungen durch, Körperpflege sowie Einsatz bei Demenz und Unterstützung von pflegenden Angehörigen.

Unser Hauswirtschaftsteam erbringt Entlastungsleistungen, dazu gehören zum Beispiel hauswirtschaftliche Tätigkeiten und Betreuung.

Außerdem helfen wir bei der Organisation für die Versorgung in der eigenen Häuslichkeit und stellen Kontakt zu anderen Dienstleistern her, dazu gehören unter anderem Essen auf Rädern, Hospizdienst, Hausnotruf usw.

Für alle Fragen rund um das Thema Pflege stehen wir Ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung.

JA, ICH WILL!



Sie lieben Perfektion? Und das vor allen Dingen an Ihrem Hochzeitstag? Wir auch! Dann vertrauen Sie uns und freuen sich auf kreative Hochzeitsfloristik aus Meisterhand. Egal wie Sie Ihre Hochzeit feiern, wir bieten Ihnen den passenden Blumenschmuck. Vom Brautstrauß über die Tischdekoration bis hin zum Autoschmuck – kreative Floristik.

Als erfahrener Hochzeitsflorist in Volkertshausen gehen wir in einem persönlichen Gespräch auf Ihre Wünsche ein und beraten Sie umfassend. Die Hochzeitsberatung findet in unserem Geschäft Ela's Blumenzauber, im Bärenloch 2 statt, wo wir uns Zeit nehmen und Ihnen unsere Mustermappen gerne zeigen.



Bärenloch 2 • 78269 Volkertshausen
Telefon: 07774 / 9292-12
E-Mail: info@edeka-hengge.de
Öffnungszeiten: Mo.-Sa.: 9-18 Uhr



Erhalten Sie Einblick in
unsere Arbeit:
www.facebook.com/Ela's-Blumenzauber



SPAGAT ZWISCHEN KINDER UND JOB



Mama Julia mit ihren Kindern Joel und Lucina.
swb-Bild: Diana Engelmann

»DIE ZEIT IST DIE GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG FÜR MICH. ABSTRICHE UND KOMPROMISSE GEHÖREN AUCH DAZU«

Zwei kleine Kinder und ein Job? Funktioniert bei Julia. Im Interview mit dem WOCHENBLATT berichtet die 28-jährige Mutter aus Aach, wie sie den Spagat zwischen Kinder und Job meistert und warum die Selbstständigkeit - nicht nur für Mütter - eine gute Alternative darstellt.

WOCHENBLATT: Warum hast du dich für Kinder entschieden?

Julia: Ein Leben ohne Kinder ist für mich undenkbar. Nicht weil es »einfach dazu gehört«, sondern aus tiefster Überzeugung. Kinder sind meines Achters die größte Erfüllung im Leben. Sie schenken ihren Eltern eine vollendete bedingungslose Form der Liebe und Vertrauen, die man mit absolut nichts gleichsetzen kann. Sie sind das schönste Geschenk und zugleich die größte Herausforderung.

WOCHENBLATT: Was findest du am Muttersein toll?

Julia: Muttersein ist für mich nicht in Worte zu fassen. Es gibt für mich nichts Schöneres, als morgens in die fröhlichen Gesichter meiner Engel zu schauen, die mich mit »Mama« begrüßen. Ebenfalls finde ich es schön tagtäglich zu beobachten, wie sie sich weiterentwickeln, spielen, lachen und man sie fördern darf. Es gibt für mich keine intensivere Verbindung zwischen zwei Menschen als die zwischen Mutter und Kind. Der Zeitpunkt, als ich meine Kinder das erste Mal in den Arm nehmen durfte, war für mich der Beginn des wahren Sinns im Leben.

WOCHENBLATT: Wie schaffst du es, Job und Kinder unter einen Hut zu bringen?

Julia: Die Zeit ist die größte Herausforderung für mich. Ich bin jemand, der am liebsten alles mit 110 Prozent erledigt, was im familiären Alltag aber nicht

immer möglich ist. Man muss in jeder Hinsicht Abstriche machen und Kompromisse finden, die für die Familie aber auch für einen selbst vertretbar sind.

WOCHENBLATT: Wer unterstützt dich im Alltag?

Julia: Unterstützung bekomme ich glücklicherweise von meiner ganzen Familie. Das heißt von meinem Mann, meiner Mutter, meiner Tante und natürlich nicht zu vergessen: von unseren liebevollen Erzieherinnen im Kindergarten St. Josef in Aach. Nur durch diese Personen ist es mir möglich, meine Vorstellungen so umzusetzen, sodass sich Kompromisse im Rahmen halten und ich trotz allem genug Zeit für meine Arbeit und meine Familie habe.

WOCHENBLATT: Als Selbständige teilst du dir deine Arbeitszeit frei ein. Welche Vorteile bietet dir dieses Job-Modell?

Julia: Mein Job-Modell ermöglicht mir eine freie Umsetzung meiner Tätigkeit. Ich kann meine Arbeitszeit frei einplanen und bin auch bei unvorhergesehenen Ereignissen in der Familie völlig flexibel. Ich habe keine Vorgesetzten, sondern bestimme meinen Arbeitsumfang selbst. Außerdem komme ich durch meine Tätigkeit immer wieder mit neuen interessanten Leuten ins Gespräch und lerne dadurch immer wieder, über mich selbst hinauszuwachsen. Bezüglich eines Austausches würde ich mich deshalb über eine Nachricht freuen. (E-Mail an: Julia.Quni@gmx.de.)

WOCHENBLATT: Wieso ist Selbstständigkeit – gerade bei Müttern – eine gute Wahl der Erwerbstätigkeit?

Julia: Ich würde nicht nur sagen, dass Selbstständigkeit gerade bei Müttern eine gute Wahl ist, sondern für jeden, der seine Ziele stets im Auge behält.

Selbstständigkeit hört sich für die meisten Menschen nach einer unsicheren, schwankenden Tätigkeit an. Doch mit Fleiß und Zielfokussierung können Vorstellungen übertroffen und individuelle Träume verwirklicht werden. Und zwar egal ob als Mutter, Hauptverdiener, Rentner oder Student – für alle ist es möglich. Denn Erfolg kennt nur 3 Buchstaben: TUN.

WOCHENBLATT: Gibt es auch etwas, was dich am Mama-sein nervt?

Julia: Natürlich gibt es immer Momente im Leben, in denen du auf Situationen triffst, die dich fordern oder auch nerven können. Zum Beispiel wenn meine Kinder ihre Grenzen testen. Und zwar mit genauso viel Energie und Herzblut wie beim Toben auf dem Spielplatz.

WOCHENBLATT: Ist dein Leben mit Kindern so wie du es dir vorgestellt hast oder gab es auch Enttäuschungen oder Dinge, die anders gelaufen sind als du sie erwartet hast?

Julia: Enttäuschungen gab es in dem Sinne keine. Jedoch einige Dinge, die ich vorher nicht so intensiv bedacht habe und die erst im Alltag aufgetaucht sind.

WOCHENBLATT: Zum Beispiel?

Julia: Die gravierendste Veränderung war für mich, dass ich meinen Tag einfach nicht mehr fix planen und gestalten kann, wie ich es vorher gewohnt war. Gerade Kleinkinder brauchen zwischendurch noch Ruhephasen und einen Mittagsschlaf, um die Eindrücke zu verarbeiten. Ebenfalls sind es feste Rituale und Angewohnheiten, die erst mal ihre Routine finden müssen und je nach Kind nicht unbedingt überall umsetzbar sind.

125 JAHRE

QUALITÄT AUS DEM HEGAU

